



3. RWK- Workshop – zum Thema
"Umlandkooperation".
Neuruppin, 24. Mai 2013

**„Strategische Grundsätze
interkommunaler Kooperation“**

Jürgen Wittekind

- Stadt-Umland Kooperation Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg



- REFINA- Verbundprojekt „Stadt-Umland-Modellkonzept Elmshorn/Pinneberg“



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

- Langjährige Mitarbeit in der AG Fläche der Metropolregion Hamburg



Interkommunale Kooperation: Anlässe

- Eine immer größere, auch internationale Standortkonkurrenz,
- die Anforderungen des demografischen Wandels bei einem immer engeren finanziellen Handlungsspielraum...

...sind durch kleine kommunale Einheiten kaum mehr zukunftsfähig zu bewältigen. Es gilt, Kräfte und Potenziale regional zu bündeln!

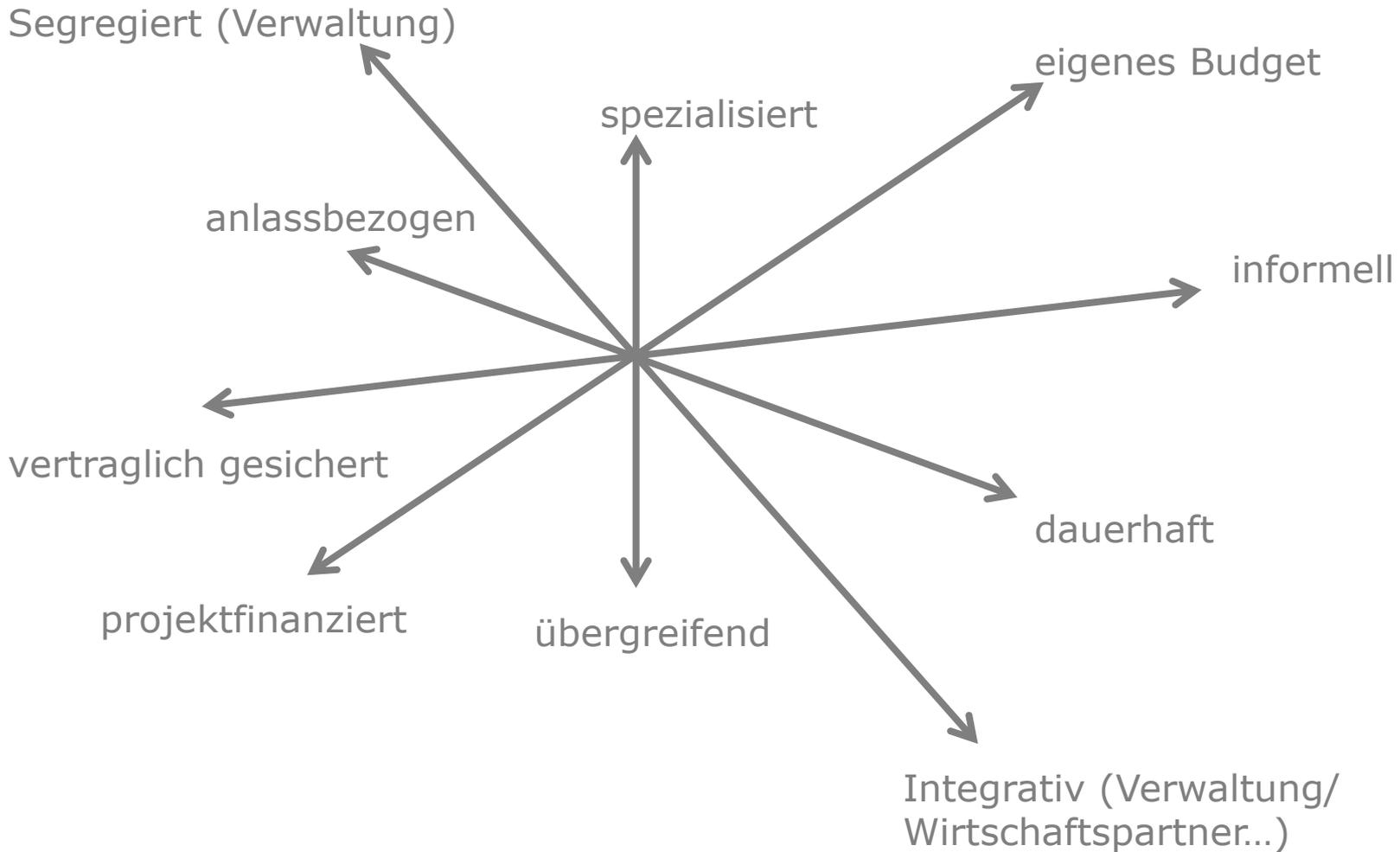
Interkommunale Kooperation: Erwartungen

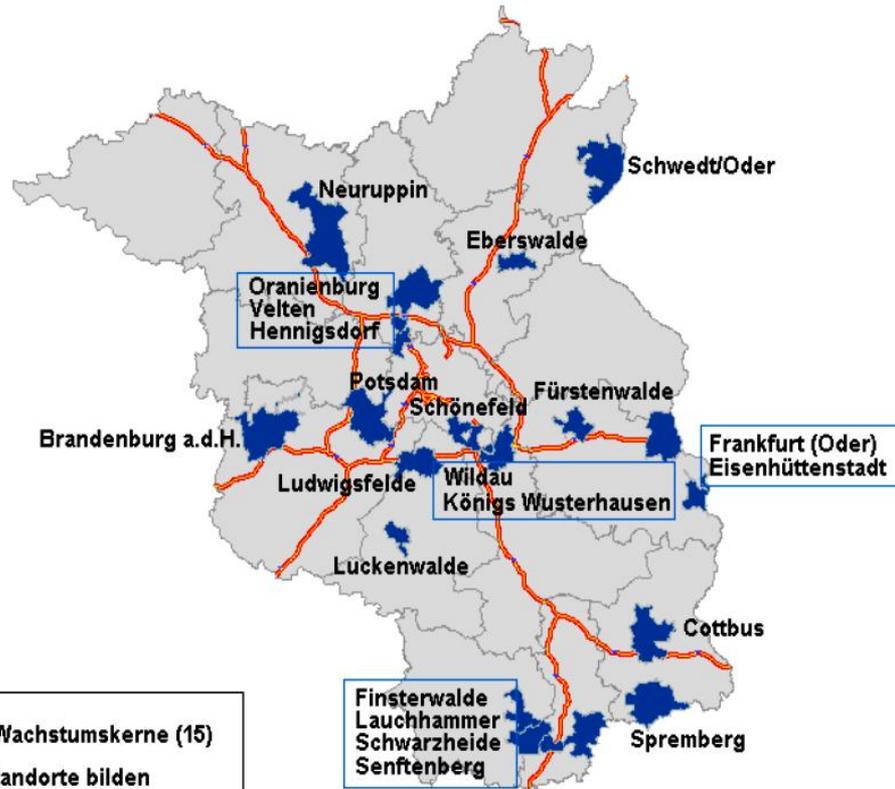
- Interkommunale Kooperation vergrößert die Handlungsspielräume aller Beteiligten.
- Interkommunale Kooperation ist lebendige Solidarität, sie gibt der Region mehr Gewicht und eine stärkere Stimme.
- Kooperation soll und kann Ressourcen effektiver einsetzen und damit sparen – Infrastrukturen und Finanzen ebenso wie Flächenpotenziale.

Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Bürgermeister und Gemeindevertretungen sind ihrer Gemeinde und nicht der Gemeinschaft verpflichtet.
- Langjährige Erfahrung spricht dafür, dass Neuausweisungen Einwohner und Einkommen generieren.
- Vielfach tief verwurzeltes Misstrauen zwischen den Nachbarn.
- Es fehlen Organisation, Regeln, gemeinsamer Etat und gemeinsames Personal.
- Es gibt harte - teils objektive, teils subjektive und persönliche - Konkurrenzen.

Spannungsfelder interkommunaler Kooperation

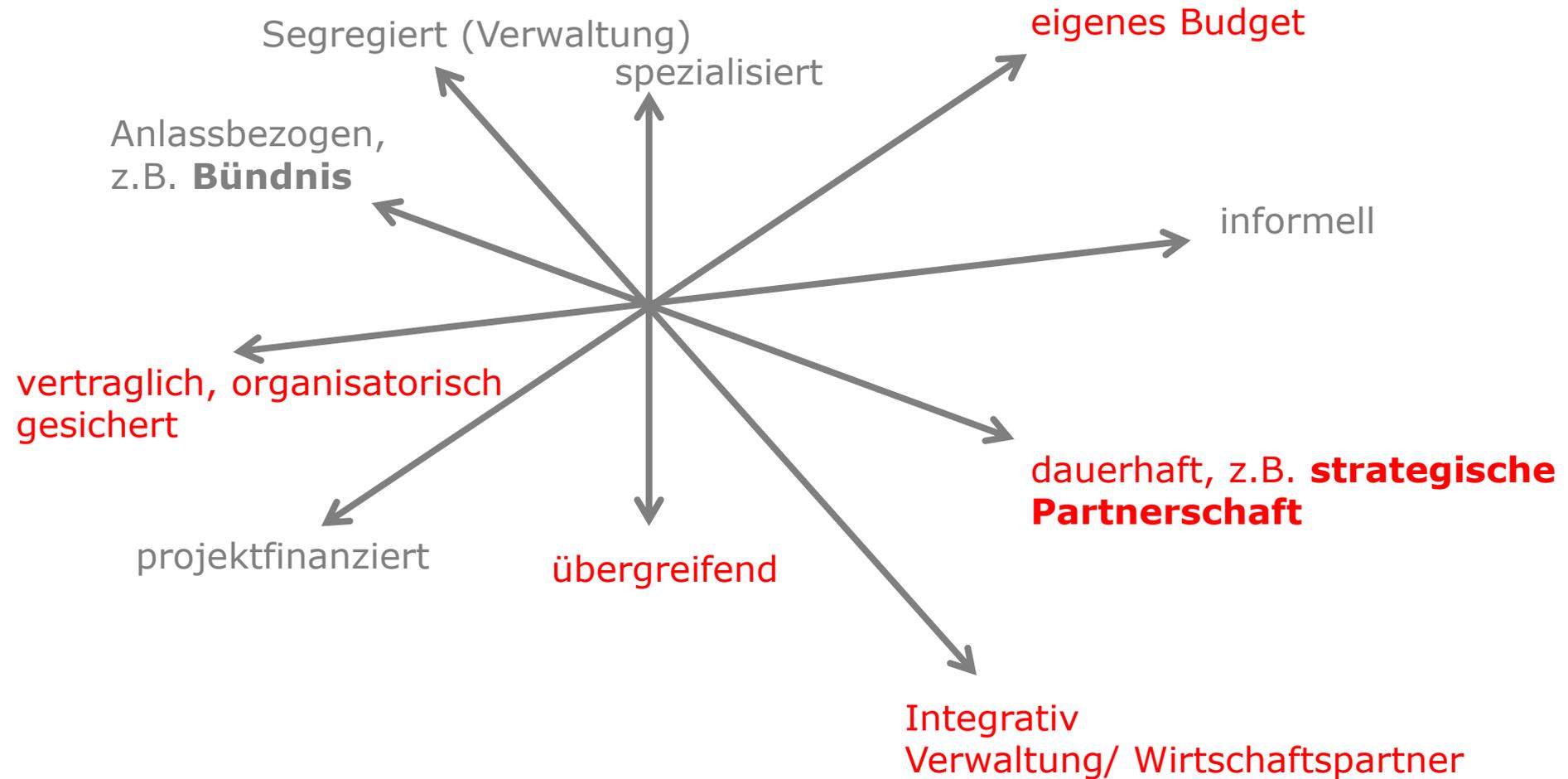




Anspruch:

- Grundgerüst der wirtschaftlichen Entwicklung
- Finanziell besonders gefördert
- Strategisches Konzept als Handlungsgrundlage (SEK)

Strategisch ausgerichtete interkommunale Kooperation



(Zwischen-)Fazit

Strategische Kooperation , verstanden als langfristig angelegter Prozess, hin zu einer „regional governance“.

Das heißt insbesondere:

- Kernorganisation mit eigenem Management
- Steuerung im Netzwerk
- Durchführungsverantwortung
- Entscheidungsregeln und –kompetenzen
- Anwendung/Kombination unterschiedlicher Steuerungsinstrumente:
 - Strategische Ziele (operationalisiert)
 - Ausgleichsregeln(Interessenausgleich)
 - Anreizsysteme
 - Konfliktmanagement/Mediation

Strategische Entscheidungsebene



Ebene der Umsetzung



Geschäftsstelle: Koordination

Stadt-Umland-Konzept Elmshorn



Regionalkonferenz

Vertreter der Selbstverwaltungs-gremien aller beteiligten Kommunen

Strategie, Programmatik und Außenvertretung

Bürgermeister-ausschuss

Bürgermeister aller beteiligten Kommunen

Leitung & Koordination; Verbindung zu den politischen Gremien der Kommunen

Arbeitsausschuss

Leitende / fachlich zuständige Verwaltungsmitarbeiter; je einen Bürgermeister aus den Ämtern Horst und Elmshorn-Land

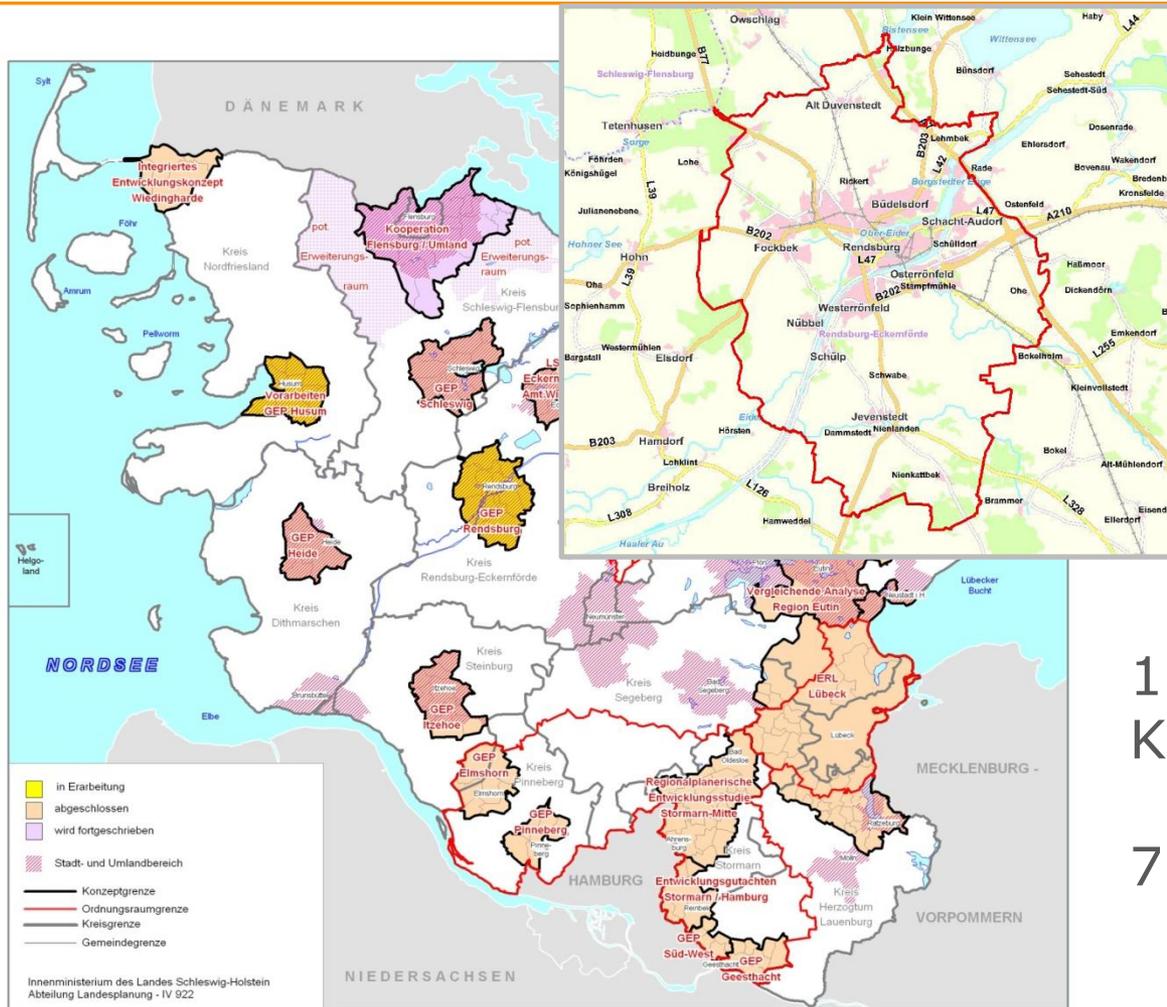
Fachliche Bearbeitung und organisatorische Koordination

Externe Beratung und Moderation

„Basics“ der Kooperation

- Freiwilligkeit
- Gleichrangige Partner auf Augenhöhe
- Frühzeitige u. dauerhafte Beteiligung „der Politik“
- Vertraglich und finanziell gesichert
- Interessentransparenz: Ziele der Beteiligten ,
 Erwartungen und mögliche Konfliktbereiche
 möglichst frühzeitig deutlich machen (Aufgabe des SEK)
- Konsensprinzip in der Anfangsphase – hin zu
 Mehrheitsentscheidungen
- Grundfinanzierung zur Sicherung der Organisation

Praxisbeispiel Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg



13 eigenständige
Körperschaften

75.000 Einwohner

2002 gestartet.

Seit 2012 als Anstalt öffentlichen Rechts organisiert

Aufsichtsrat: Bürgermeister

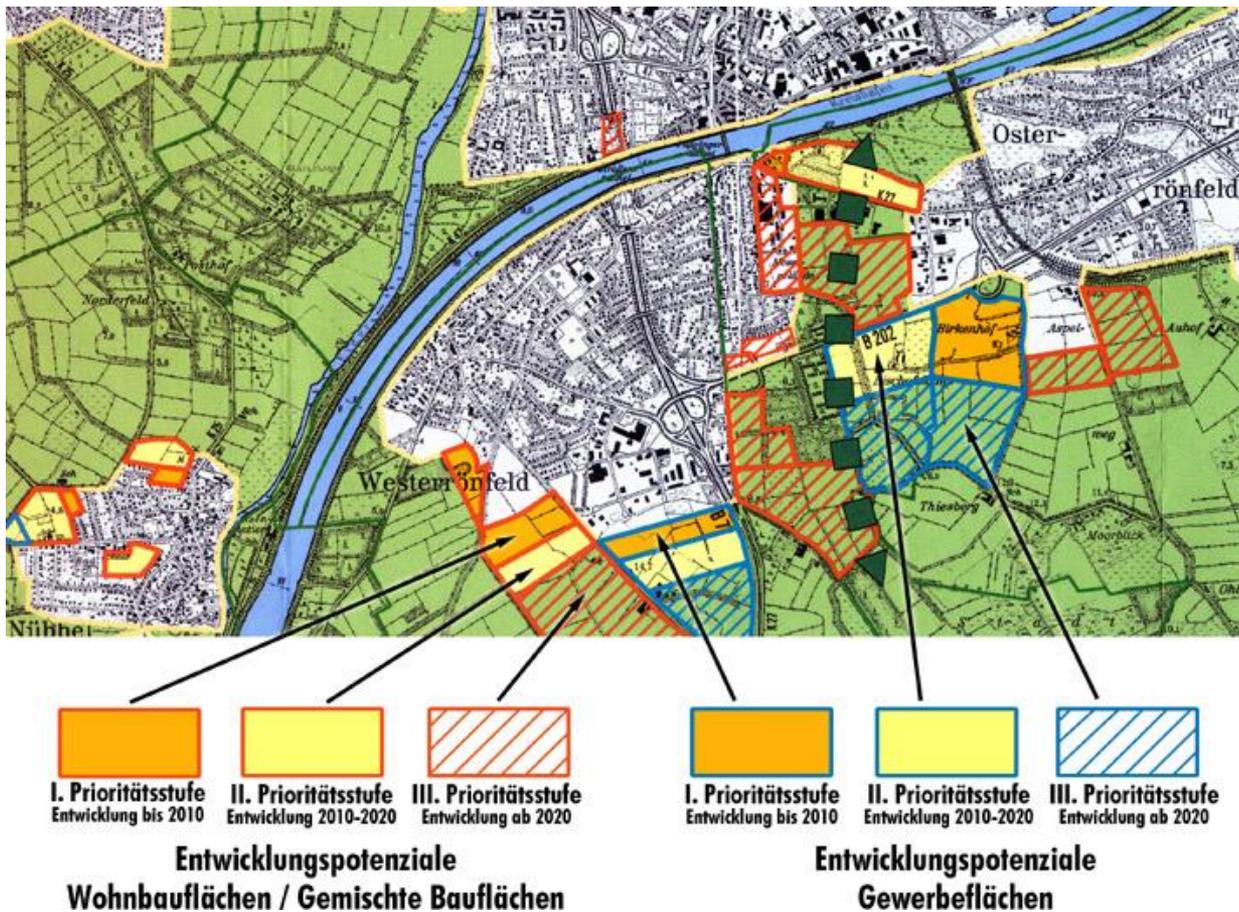
Vorstand: ltd. Verwaltungsbeamte

Regionalkonferenz: Politik

Beitragsaufkommen: jährlich € 750.000,-



Elementar: Interessentransparenz



Nutzen

Der konkrete eigene Nutzen ist eine wesentliche Beteiligungsmotivation.

Dieser konkrete Nutzen kann

- in der Bearbeitung spezifischer, unternehmensrelevanter Themen wie Infrastrukturausstattung, Aus- und Weiterbildung, Forschungsk Kooperationen u.ä. bestehen
- oder in der Verbesserung des Images“
- auch (aber nicht ausschließlich) im Zugang zu speziellen Fördermöglichkeiten.

Nutzenerwartungen müssen transparent sein.

Interessenausgleich

Grundsätzlich: win-win-Lösungen sind nur möglich, wenn zwischen den Beteiligten keine Interessengegensätze bestehen und sie gleichermaßen von einer Kooperation profitieren können.

Grundsätzlich: Niemand darf erwarten, dass ein Ausgleich „Zug-um-Zug“ erfolgt.

Bewährt hat sich die Paketlösung: sie kombiniert einen geeigneten instrumentellen Ansatz, also zum Beispiel den „Strukturfonds“, mit einer nach Zahl und Themen und Beteiligten sehr breit angelegten Projektstruktur .

Die Kombination erweitert die Verhandlungsspielräume der Beteiligten und eröffnet z.B. durch die Vielzahl von Projekten zusätzliche Möglichkeiten eines (indirekten) Interessenausgleichs.



Kommunikations-
empfehlung zur
Durchsetzung der
Nachhaltigkeits-
Strategie im
Land Brandenburg

The logo for Institut Raum & Energie is displayed in a white box. It features the word "INSTITUT" in a small, orange, sans-serif font above the words "RAUM & ENERGIE" in a larger, bold, grey, sans-serif font. To the right of the text is a stylized orange square containing a white circle.

INSTITUT
**RAUM &
ENERGIE**



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Weitere Informationen unter
www.raum-energie.de